**Zeitschrift:** Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

**Band:** 5 (1809)

Heft: 3

Artikel: Beiträge zur Geschichte und Beschreibung der Schulen in Bünden

Autor: Walther, L.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-377968

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# XIII.

Beiträge zur Geschichte und Beschreibung ber Schulen in Bunden.

(G. M. Sammler 4ter Jahrg. G. 276.)

3) Beschreibung ber Schulen in der Gemeinde Ballendas. 1807.

(von hrn. Pfr. Leonh. Walther, dafelbft.)

Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Müklichkeit der Schulen, ohne welche die Jugend verswildern und die Menschheit in einen Zustand der Barsbarei verfallen müßte, wirkte vor Zeiten auch auf einige verständige und das Sute liebende Männer der hiesigen Semeinde, und erweckte sie, öffentliche und gemeine Schulen nicht nur einzusühren, sondern auch besimöglich zu fundiren.

Es existiren nämlich in dem Vallendaser Kirchsprensgel, seit undenklichen Zeiten, sunf gemeine Schulen: eisne im Dorfe, und vier auf den Hösen. Da die Schule im Dorfe in einiger Rücksicht, nach meiner Ansicht, den Vorzug vor den übrigen verdient, so will ich zuerst die Beschaffenheit derselben beschreiben. Dieses wird mich dann in den Stand setzen, die Beschreibung der andern in wenige Worte zu fassen.

Die Trivialschule im Dorfe war bestimmt, das ganze Jahr hindurch gehalten zu werden; wenigstens wäre der Schulmeister dazu verpflichtet gewesen. Insbessen gab es doch selten Jahrgänge, wo er von den

Aeltern eingeladen wurde, dieser seiner Verpslichtung Genüge zu leisten. Gewöhnlich dauerte die Schule nicht länger, als 6 bis 8 Monate; die übrige Zeit, besonders im Sommer, besuchte man sie nicht. Auf diese Weise verhielt man sich immerhin, bis vor 7 oder 8 Jahren, wo die Dauer der Schulzeit auf 5 Monate eingeschränkt wurde; denn man wollte lieber von der Schulzeit abbrechen, als das Schulsalarium erhöhen.

In Classen war diese Schule nie eingetheilt. Ungesachtet ich dazu Vorschläge machte, blieb es doch in diessem Stücke immer bei der alten Weise, nach welcher alle Kinder, 30 bis 40 an der Zahl, ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts und der Fähigkeiten die nämsliche Schule besuchen. Die Zeit ihrer Dauer, und die Zeit, wann sich die Kinder versammeln sollen, ist bestimmt, und in 3 Theile eingetheilt. Die Worgenschule dauert von 7 bis 9 Uhr; die Mittagsschule von 10 bis 12, und die Abendschule von 2 bis 5 Uhr.

In der Morgenschule lernen die größern und få=
higern Kinder, die ganze Woche hindurch den gabriel'=
schen Katechismus, und die, welche ihn schon ziemlich
gut können, werden mit einander behört; jedes sagt,
der Neihe nach, eine Frage her, bis die bestimmte Lec=
tion auf diese Weise aufgesagt ist. In der Zeit, in
welcher die übrigen Kinder, die theils ebenfalls den
Katechismus, theils aber buchstabiren und lesen lernen,
behört werden, beschäftigen sich jene, die schon aufge=
sagt haben, mit Erlernung von Bibelsprüchen, die wei=
tand Hr. Decan Zanuck nach dem gabrielschen Katechis=
mus gesammelt, und im J. 1757 zum Druck befördert
hat. Wenn endlich alle Schüler ihre Lection aufgesagt

haben, so wird die Schule mit Absingung eines Psalms oder eines Liedes, und mit einem Morgengebeth, das eins von den Kindern mit lauter Stimme hersagt, geendigt. Auf solche Weise beschließt man auch die Mittags = und Abendschule.

In der Mittagefchule beschäftigen sich diejenigen, welche bas Gedruckte ziemlich gut lefen konnen, theils mit bem Lefen gut und fcblecht gefchriebener, alter und neuer Handschriften, theils mit Erlernung der Sing-No= gen, Gingen der Pfalmen und Rechenfunft. Die ubri= gen fahren indeffen fort, im Lefen fich ju uben. Dabei ist die Lehrmethode folgende: Jum Lefen bringt jedes Rind fein eigenes Buch ober feine eigene Schrift, liest darin, mas es ohne fremde Sulfe lefen fann; wo es anstoft, trachtet es durch Splabiren fich felbft gu belfen, und wo das nicht angehen will, fragt es den Leh= rer, der ihm dann nachhulft. Auf gleiche Weise ver= fahrt man auch mit bem Buchftabiren, nachdem ber Lebrer ein oder mehreremal jedem Buchstabirschüler seine Le= ction vorgesagt hat. In Erlernung der Roten muffen die Kinder allervorderst das sogenannte ut, re, mi auf und absteigend fertig berfagen lernen, und den Schluf= fel jur Renntnif der Tonzeichen wiffen. Gind fie barin einigermaffen geubt, fo fangen fie an, die Roten in den Pfalmen, nach ihren verschiedenen Schluffeln, nicht nur gu lefen, fondern auch ju fingen. Wenn fie nun dies ein wenig konnen, so wird auch mit dem Singen der Worte der Anfang gemacht. Im Rechnen schreibt der Lehrer jedem besonders eine Richnug vor oder dictirt, und lagt fie den Schuler feibst anseigen und unter feis ner Anleitung berechnen. In Truchen werden die fo= genannten vier Species nicht gelehrt, übrigens treibt man die Regel de Eri. Ropfrechnen übt man in der Schule gar nicht.

In der Abendschule wird von allen Rindern, Die nur einigermaßen verständlich lefen konnen, nachbem fie beilaufig eine abuliche Lection wie in der Mittageschule aufgesagt haben, wechselweise in Subners biblischen Si= forien, und in dem obenermabnten Zanuckschen Buche gelernt. Nachdem sie eine Weile, alle jugleich, jedes in feinem Buche, gelefen haben, wird ihnen vom Lehrer das Stillschweigen auferlegt, und alsdann läßt er jedes der Reihe nach, einen Sat oder eine Frage laut ablefen, bis in Ende der Aufgabe. Wenn diefes geschehen ift, so durchgeht er das Gelesene noch einmal, macht über den Inhalt deffelben, nach der Fassungsfraft der Rinder, die nothigen Fragen, um zu erfahren, was fie von dem Gelesenen verstanden und behalten haben, und erklart ihnen das, was fie nicht verftehen. Die Erklarungen begleitet er mit moralischen Unmerkungen. Darauf wird die Schule mit Gefang und Gebeth geendiget.

Die Lieder, welche in der Schule gesungen oder zuweilen von den Kindern auswendig gelernt werden, sind meistens aus der Seelenmusik, disweilen aus Bachsofens Halluja, selten aus dem Schmidlin hergenommen. Von Gellert, Lavater und andern neuen Autoren weiß man nichts, oder verlangt nicht damit bekannt zu werden, weil sie Geld kosten. Eben so wenig schafft man sich das zürcherische oder St. gallische Gesangbuch an, obschon das erstere seit einigen Jahren im Pfarrund Schulhause zum Muster aufgestellt worden ist. Daraus solgt von selbst, daß man auch zum Kirchen-

gesang die lobwasserischen Psalmen, nebst den, schon lange üblichen Lieders vor und nach der Predigt, gebrausche. Un den Festtagen und in der Neujahrszeit, sügt
man den, auf diese Zeiten im Psalmenbuch befindlichen geistlichen Gesängen, auch Lieder aus Bachosens Halles luja bei.

Was die Namen = und Lesekücher betrifft, so wers den berselben ganz verschiedene gebraucht. Das erste das beste, welches man besizt, und der Zufall, oder die Laune der Aeltern, den Kindern in die Hände liesert, wird von ihnen in die Schule gebracht, und der Lehrer muß sich es gefallen lassen.

Mit Schreiben machen sowohl die meisten Sohne als Töchter vom 10ten bis zum 12ten Jahre den Unzfang. Der Schulmeister gibt jedem schreibenden Schüzler eine demselben angemessene, geschriebene Vorschrift. Diese copirt der Schüler zu Hause, so gut er es verzmag; und weist sie in der Abendschule dem Schulmeizster vor, welcher die sehlerhaftesten Buchstaben am Rande bemerkt, und unter seiner Aussicht den Schüler besser machen läßt. Es wird hierin mehr auf Schönschreiben, als auf Orthographie, Rücksicht genommen, obschon der hiesige vielsährige, würdige Schulmeister orthographisch schreibt. Eben so wenig kann, bei der gegenwärtigen Sinrichtung, in der Schule etwas zum nachschreiben dies kirt werden.

Das ist nun beiläufig die Hauptsache der Einrichstung unserer Schule. So ungefähr pflegt sie Tag für Tag, die ganze Woche hindurch gehalten zu werden, mit Ausnahme des Sonntags und der Mitwoche, an

welchen Tagen auch eine Prufung angestellt wird: was die Schüler von den angehörten Predigten behalten haben.

Der Pfarrer besucht willsührlich alle 14 Tage, ober bisweilen noch seltner, die Schule. Bei seinem ersten Besuche erinnert er den Lehrer und die Lernenden an ihre wechselseitigen wichtigen Pflichten, und ermahnt sie dringend zur Beobachtung derselben. Dei den solzgenden Besuchen ist er bei dem Aufsagen der Lectionen nicht nur ein ausmerksamer Beobachter, sondern behört auch einige Schüler selbst; numerirt die Schriften nach ihrer Güte, und vertritt besonders für diesesmal die Stelle des Schulmeisters in der obenerwähnten Erklärung einer biblischen Historie, oder eines Stücks des Katechismus.

Undere regelmäßige Schulprufungen werden feine gehalten, und niemand hat fonft einige Schulaufficht. Daber kommt es, daß leichtsinnige Rinder nachläßiger Eltern die Schule ofters verfaumen, und fie nur, mann und fo lang es ihnen beliebt, besuchen. Cobald fie das erstemal jum heiligen Abendmahl jugelassen worden find, welches gewohnlich nach dem Gintritt in das 16te Jahr geschieht, benten wenige mehr daran, in die Schu= le ju geben. Go lange die Kinder jur Schule kommen, womit vom oten bis jum Sten Jahre der Unfang ge= macht wird, stehen sie zwar unter der willführlichen Bucht bes Schulmeifters; aber webe ihm, in den meiften Fallen, wenn er die Unfleißigen und Unordentlichen mit einiger Strenge bestrafen wollte! — Manche Eltern nehmen dann die Partei ihrer Kinder, und die Folge bavon ift, daß die Rinder nur noch unbandiger werden. Von Pramien, oder Belohnungen des Fleifes, ift gar feine Rede, weil das Geld Dazu fehlt.

Hebrigens ist die Schule seit Ao. 1708 fundirt. Vorster bezahlte jedes Kind wöchentlich einen Baten für die Schule. Aber damals vereinigten sich die besten Dorfssgenossen zu dem edlen Zwecke, ein Schulsalarium zu stiften. Mit Mühe brachten sie es dahin, das man sesteste: alle öffentlichen Einkünfte des Dorfes, an Jahrsgeldern, Aemtergeldern u. dgl., auf 20 Jahre unausgestheilt beisammen zu lassen, und in ein zinstragendes Capital zu verwandeln. Dazu legte man noch die Einstaufes Summe einiger neuen Bürger. Mit diesem Gelde kaufte man Alpen, und seither wird der Schulmeister aus den Interessen dieser Alpenrechte und einigen Capitalzinsen, von einem dazu bestellten Schulwogt mit fl. 68 jährlich bezahlt. Die Geschenke, die er von den Eltern empfängt, sind heutiges Tags unbeträchtlich.

Ordnungsmäßig follte der Schulmeister alle Jahre von allen stimmfähigen Dorfsgenoffen gewählt werden. Indessen überläßt man doch gewöhnlich die Wahl bes: felben benjenigen Elfern, beren Rinder die Schule bes fuchen. Biele Jahre hindurch wurde jedoch feine re= gelmäßige Schulgemeinde gehalten, weil man mit einem wurdigen Schulmeifter verfeben war, den die herren Vorsteher, vereinigt mit einigen andern, alle Jahre aufs Rene, im Ramen ber Gemeinbe, bestätigten. Bei diefem konnte freisich von keiner Prufung die Rede fenn; benn er war durch eine vieljährige Erfahrung bewährt erfunden worden. Wenn aber auch ein anderer gewählt wird, fo pruft ihn niemand, fondern man ift gufrieden, wenn er im Rufe eines geschickten Schulmeifters steht. Sat er einmal den Schuldienst angetreten, so wird er gan; sich selbst überlassen, und kann so wenig auf wirksame Unterfragung

gewärtigen muß, wenn er seinem Dienste nicht gewachssen ist, und nicht sich selbst Achtung zu verschaffen weiß. Davon habe ich eine auffallende Probe erlebt, bei welscher ich Anlas hatte zu bemerken, wie wenig die Schusle überhaupt in Shren gehalten wird, und wie wenig man sich bemühet, ihr die gebührende Achtung zu versschaffen.

Der obenerwähnte würdige Schulmeister und Organift, ist der alte Hr. Landschreiber und Geschworne Undreas Stephan von hier, welcher in einer ununterbrochenen Reihe von 60 Jahren, nur 3 davon ausgenom= men, bem hiefigen Schuldienft mit Burde vorgeftanden hat. Er befist alle nothwendigen Eigenschaften eines Dorffculmeiftere, gefunden Menschenverstand, gute Beurtheilungsfraft, gluckliches Gedachtnif, gute Religions= kenntniffe; ift einer der beften Lefer, auch der alteften Urkunden; ein guter Schreiber, Rechenmeifter, Benund Feldmeffer, auch ziemlich guter Ganger; ein Mann von einem unbescholtenen Bandel, mit einem Bergen ohne Falfch. Er schaffte fich in seinen jungern Jahren die beften damals bekannten Sulfsmittel an, um fich gu feinem Beruf gu bilden, g. B. Pfaf's Bibelerflarung mit Ruganwendungen, Wagners biblifche Siftorien, als ein Suplement der Subnerischen; Ofterwalds = Stabelins : Doutreins Ratechismus. Der Gebrauch diefer und anderer Sulfsmittel feste ihn in den Stand, dasjenige mit Geschicklichkeit zu leiften, was ich oben von den Be-Schäftigungen in der Abendschule gesagt habe. Roch im lestverfloffenen Winter hat er in feinem 82ten Sahre Die hiesige Schule, mit einem Selfer, gehalten.

Sein Andenken wird noch lange, auch nach seinem Tode, bei der hiefigen Gemeinde im Segen fortbauern.

Außer der eben beschriebenen Dorsschule, befinden sich in der hiesigen Pfarrgemeinde noch 4 andere gemeine Schulen, auf den Hösen oder Bergen: Eine auf Dutgien, eine auf Durisch, eine auf Brin und eine auf Careren.

Die auf Dutgien wird gewöhnlich von 12 bis 18 Kindern besucht, hat nur fl. 8 an jährlichen sundirten Einkunften, wird daher selten 3 Monate lang gehalten, und das Salarium des Schulmeisters muß durch eine Auslage auf die Kinder verbessert werden.

Die Schule auf Durisch, die meistens von 8 bis 12 Kindern besucht wird, ist fundirt, und hat fl. 18 Einkunften, womit der Schulmeister verpflichtet ist, sie 3 Monate lang zu halten.

Auf Brin wird, seit einigen Jahren, 4 Monate Schule gehalten; sie hat fl. 22 an gestifteten und sest-geseten Einkunften; wird von 15 bis 20 Kindern be-sucht.

Die Schule auf Careren wird gewöhnlich von 6 bis 10 Kindern besucht; hat eine Stiftung von fl. 14 an jährlichem Interesse, und soll 3 Monate dauern.

In allen diesen Schulen wird selten etwas anderres gelernt als Lesen, Schreiben, Singen und ein wenig Rechnen, samt dem gabrielischen Katechismus. Un ans dern Religions-Unterricht wird nicht gedacht; weil man für so geringe Salarien selten Schulmeister sindet, die dazu die nöthige Fähigkeit besigen.

4) Beschreibung der Schule in Jenah. (von Hen. Pfr. Joh. Schuden baselbst).

# 1807.

Unfere öffentliche Dorfschule nimmt ungef. den 30. Nov. ihren Anfang, und dauert 13 Wochen. In dersfelben wird Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt, uchst dem Anfang in der Musik.

Die Schulzeit eines jeden Tags theilt sich in 3 Perioden: Morgen = , Mittag = und Abend = Schule.

Bei Lagesanbruch, unerachtet der grimmigsten Winterkälte, erscheint das Kind (auch 4iährige) in der geräumigen Schulstube, mit einem Scheit Holz zum einheizen versehen, wo der Schulmeister es zum Gesbeth auffordert, das dann stehend, und mit einer beisspiellosen Schnelligkeit, verrichtet wird.

Die Schüler zerfallen in 2 Classen: in Geübtere, welche schon lesen können, und Ungeübtere, welche erst duchstablren.

Die Morgenschule nimmt 3 Stunden ein. Die erste Elasse recitirt den gabrielischen Katechismus, wobel sehr scharf auf Genauigkeit gesehen wird; dann werden geistliche Lieder, von Schmidtin, Bachosen, Gellert, Zollikoser, memorirt. Die untere Elasse bleibt bei dem gewöhnlichen Buchstabir = Büchlein.

In der Mittagsschule (von 9—12) werden die, welche schon lesen können, im schreiben geübt. Einisgen schreibt der Schulmeister Wörter vor, andern dieztirt er Briese, Aussätze u. dgl. Aus Orthographie wird dabei nicht geachtet; denn gewöhnlich ist der

Schulmeister selbst ein Fremdling in diesem Fache. Die Schrift, welche sich in kalligraphischer Hinsicht auszeichenet, wird mit Nro. 1. überschrieben, und dies ist der einzige Sporn, der das Ehrgefühl, den Fleiß, wecken soll. Eine Stunde ist dem Lesen der lobwasserischen Psalmen \*) gewidmet; hierbei muß der Schüler seine ganze Ausmerksamkeit anstrengen, wenn er nicht Gefahr lausen will, bei dem geringsten Fehler, "gefällt" d. i. degradirt (unter den Nachbar geset) zu werden, welz ches dann die Loosung zu einem allgemeinen, jubilirens den Hohngelächter ist —!

Von I—4 Uhr, in der Abendschule, lernen die sähigern Mädchen Hübners biblische Geschichten, samt den Rusanwendungen, auswendig. Die Anaben rechnen, und dies nach der neuern Methode \*\*); wirk-lich haben wir hier sähige Rechner. Der Sing = Unsterricht wird Mittwoch und Samstag Abends gegeben; man klagt über den Verfall desselben, und vergeblich waren bisher meine Bemühungen, einen guten Kirchengesang einzusühren. Wie seierlich, herzerhebend, wäre ein solcher, anstatt der Mistone eines unwissenden Orzganisten!

Der Schulvogt, der, nebst den Cawigen, die Unsgelegenheiten der Schule beforgt, stellt den Schulmeisster und dessen Helfer der Gemeinde vor; doch, wo könnte er tüchtige Männer sinden, wenn sie sich in die elende Besoldung von 5 Ld'rs theilen sollen? Die

<sup>\*)</sup> Warum nicht lieber des, nie genug in lesenden, Neuen Testaments?

<sup>\*)</sup> Nach der pestallossischen? Kopfrechnen?

Geschenke, welche dem Schulmeister zu Theil werden, sind gleichfalls unbedeutend. Ist er ein würdiger Mann, so lohnt ihn wenigstens der Beifall vernünftiger Nettern, und die Liebe seiner Schüler.

Von Pramien weiß man nichts. Die Strafen, so wie die übrigen Theile ber Schul Disciplin, hängen vom Schullehrer ab, der sie — je nachdem er eine taugliche oder untaugliche Methode besolgt — zwecksmäßig oder verkehrt einrichtet. Unreinlichkeit und Unserdnung werden nicht geahndet, unmoralische Handlunsen bleiben oft ungestraft; erregt hingegen ein gerinaes Versehen die Galle des Schulmonarchen, so entladet sch sein Jorn ungesäumt vermittelst eilicher Ohrselsgen u. dol.

Warum macht man es auch nicht allenthalben dem Geifflichen zur Pflicht, die Schule seiner Gemeinde wöchentlich einigemal zu besuchen? schon dieser Besuch würde Antrieb zum Fleiß und zur Ordnung senn. Soll indessen der Geiffliche kräftig für Schulverbesserung wirsten können, so muß die Obrigkeit ihn werkthätig unsterstüßen und vor allem die Besoldung des Schullehrers auf eine Summe erhöhen, bei welcher ein brauchbarer Mann bestehen kann. Die Mittel dazu sinden sich schon, wenn nur bei Vorstehern und Gemeinde der Wille ernste lich ist. Wie oft aber stellt man Männer an die Spike einer Schule, denen man mit gutem Gewissen nicht ein einziges Kind, geschweige denn die Aussicht über 60—70 anvertrauen könnte!

Unvergeßlich find mir die Lehren, welche mir mein kheurer Oheim, Prof. a Porta zu Fettan, mit auf den Weg gab: "Lieber, arbeite vorzüglich an der biegsamen Jugend, da lagt fich am meiften thun!" - 218 ich ba= her in hiefiger Gemeinde angestellt murde, ging mein Zweck dabin, einen planmäßigern Schul = Unterricht ein= juführen. - Mit Sulfe ber Obrigkeit brachte ich es wirklich fo weit, daß man einen Schulrath ermablte, ber unumschränft handeln follte; allein faum mar man in Hinsicht des Plans einig, so stieß man auf mehrere Schwierigkeiten: Man wollte die Befoldung des Schullehrers nicht erhöhen, - gibt es aber wohl ein Cavital. das höhere Interessen trägt, als jenes, das man auf Schulverbefferung verwendet? - Man wollte nichts für beffere Schulbucher bergeben, jum Theil, um vom 21 !ten nicht abzuweichen. Dan will die Eltern nicht ernftlich anhalten, ihre etwas erwachsnen Rinder in die Schus le in fcbicken. Wiewohl ber Coulunterricht bier gang unentgeltlich gegeben wird, fo find boch einige Rinder in der Gemeinde, die ihn felten befuchen, und lieber vor ben Thuren betteln gebn, wodurch die Luft ju jedem Guten gang in ihnen erftirbt.

Indessen darf ich die Hossung einer bessern Inkunft wicht ausgeben. Schon macht man Anstalten, die Fesoldung des Schullehrers zu erhöhen. Ist dann ein fähiger Mann gefunden, so werden allmählig auch die übrigen Verbesserungen Platz sinden, zu welchen ich jederzeit mit Vergnügen beitragen werde.